Nr. 206. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 3. September.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichshaushalt 1902.

Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1902 haben sich nach dem Finalabschlusse der Reichshauptkasse, abgesehen von den auf die außerordentlichen Deckungsmittel angewiesenen Ausgaben, im Vergleiche zum Etat in runden Summen, wie folgt, gestaltet.

Beim Reichstage sind 102 000 Mark Mehrausgaben entstanden, wovon 48 000 Mark außeretatsmäßig für die Mitglieder der Zolltarifkommission aufgewendet sind (Gesetz vom 20. Juni 1902, Reichsgesetzblatt Seite 235), während der Rest durch die längere Tagung des Reichstages verursacht ist. Beim Auswärtigen Amt waren 693 000 Mark mehr erforderlich, und zwar 510 000 Mark für die Gesandtschaften und Konsulate, der Rest für die allgemeinen Fonds. Die Kolonialverwaltung hatte einen Mehrbedarf von 58 000 Mark. Im Bereich des Reichsamts des Innern ist eine Ersparnis von 82 000 Mark zu verzeichnen. Mehraufwendungen haben verursacht die Familienunterstützungen aus Anlaß von Friedensübungen mit 102 000 Mark, das Statistische Amt, das Patentamt und das Kanalamt mit zusammen 210 000 Mark. Dagegen waren weniger aufzuwenden an Reichszuschuß auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes 316 000 Mark und für das Reichsversicherungsamt 89 000 Mark. Der Mehrausgabe beim Patentamt von 52 000 Mark steht eine Mehreinnahme an Gebühren von 240 000 Mark gegenüber.

Für das Reichsheer sind bei den Kontingentsverwaltungen von Preußen, Sachsen und Württemberg, einschließlich der diese Verwaltungen angehenden und mit einer Ersparnis von 2 191 000 Mark abschließenden Titel des allgemeinen Pensionsfonds und der sich nach dem Gesamtmehrbedarf um 344 000 Mk. erhöhenden baierischen Quote, bei den fortdauernden Ausgaben zusammen 3 262 000 Mark, bei den einmaligen Ausgaben 297 000 Mark mehr erforderlich gewesen, während an Einnahmen 1 626 000 Mark mehr aufgekommen sind. Das Gesamtergebnis stellt sich somit gegen den Etat beim Reichsheer um 1 933 000 Mark ungünstiger. Im einzelnen sind erheblichere Mehraufwendungen nicht zu umgehen gewesen bei der Militär-Justizverwaltung, beim Generalstab und Landes-Vermessungswesen, bei der Naturalverpflegung (3 479 000 Mk.), beim Garnisonverwaltungs- und Serviswesen, beim Militärmedizinalwesen, bei der Pferdebeschaffung, bei den Reisekosten und Tagegeldern, Vorspann- und Transportkosten, bei dem Fonds zu Festungsanlagen und Einebnungsarbeiten, sowie für den Neubau der Kriegsschule zu Potsdam. Diesen Mehrausgaben stehen nennenswerte Ersparnisse gegenüber bei der Geldverpflegung, bei der Verpflegung der Ersatz- und Reservemannschaften, beim Artillerie- und Waffenwesen und bei den Neubauten von Kasernen.

Die fortdauernden und die einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung, einschließlich des mit einer Ersparnis von 31 000 Mk. abschließenden Anteils am allgemeinen Pensionsfonds, haben insgesamt 728 000 Mark mehr als die Etatssumme gefordert. Bei den Einnahmen ist ein Ausfall von 57 000 Mark eingetreten. Erheblichere Ueberschreitungen des Etats sind entstanden durch über- und außeretatsmäßige Ausgaben aus Anlaß der Blockierung venezolanischer Häfen, bei der Naturalverpflegung, dem Sanitätswesen, den Reise-, Marsch- und Frachtkosten, endlich durch die nicht länger hinauszuschieben gewesene außeretatsmäßige Herstellung einer Enteisenungsanlage beim Wasserwerke zu Feldhausen. Dagegen sind bei der Geldverpflegung sowie in Folge Verzichts auf die Einrichtung des Schiffes „Marie" als Artillerieschulschiff (Abgang des Etatsansatzes von 1 100 000 Mark) bedeutendere Minderaufwendungen zu verzeichnen.

Bei den eigenen Fonds des Reichsschatzamts ist eine Ersparnis von 971 000 Mark zu erwähnen, welche namentlich die Prägekosten und die sonstigen Ausgaben zur Unterhaltung des Münzumlaufs betrifft; die Einnahme aus dem Münzwesen ist um 1 921 000 Mark höher als der Etat vorsieht. Die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld hat mit einer Mehrausgabe von 2 825 000 Mark abgeschlossen. Bei den die Zivilverwaltung betreffenden Titeln des allgemeinen Pensionsfonds sind 71 000 Mark, zu Beihilfen für ehemalige französische Militärpersonen und deren Hinterbliebene 58 000 Mark mehr erforderlich gewesen. Unter Berücksichtigung der vorher erwähnten Ersparnisse bei der Militär- und bei der Marineverwaltung ergibt sich somit beim allgemeinen Pensionsfond eine Minderausgabe von 2 093 000 Mark. Beim Reichsinvalidenfonds sind infolge der verstärkten Fürsorge für die Kriegsinvaliden 2 001 000 Mark Mehrkosten entstanden, denen ein Minderaufwand für einzelne Ausgabezwecke in Höhe von 279 000 Mark gegenübersteht. Da zur Deckung der sich hiernach ergebenden Mehrausgabe von 1 722 000 Mark aus Mitteln des Reichsinvalidenfonds nur 781 000 Mark verfügbar waren, so mußten 941 000 Mark zunächst aus ordentlichen Mitteln des Reichs gedeckt werden. Bei Aufstellung des Etatsentwurfs für 1904 wird die nachträgliche etatsmäßige Bereitstellung der Ueberschreitung beim Reichsinvalidenfonds in Erwägung kommen. — Im ganzen werden bei den in Betracht kommenden Fonds die Minderausgaben durch die Mehrausgaben um 8 734 393,90 Mark überschritten.

Die Einnahme an Zöllen und Tabaksteuer, von welcher der Reichskasse nur der Betrag von 130 000 000 Mark verbleibt, während der Rest den Bundesstaaten zu überweisen ist, hat gegen das Etatssoll 13 860 000 Mk. mehr eingebracht. Bei den den Bundesstaaten sonst noch zustehenden Steuererträgen sind an Verbrauchsabgabe für Branntwein 3 253 000 Mark und an Reichsstempelabgaben 2 203 000 Mark weniger aufgekommen, so daß sich im ganzen ein Mehrertrag von 8 404 813,57 Mk. ergibt. Dieser Mehrertrag mußte nach § 1 des Gesetzes vom 28. März 1903 (Reichsgesetzblatt Seite 109) zur Tilgung der durch den Reichshaushaltsetat für 1903 bewilligten Zuschußanleihe zurückbehalten werden, sodaß den Bundesstaaten nur der etatsmäßig festgestellte Betrag zu überweisen war. Von den dem Reiche verbleibenden Steuern haben Mehrerträge gebracht: die Salzsteuer 36 000 Mark, der Spielkartenstempel 86 000 Mark und die Statistische Gebühr 33 000 Mark. Die durch Gesetz vom 9. Mai 1902 (Reichsgesetzblatt Seite 155) eingeführte Schaumweinsteuer, deren Erträge im Etat noch nicht berücksichtigt werden konnten, hat einschließlich der erhobenen Nachsteuer 2 750 000 Mark erbracht. Bei der Brennsteuer, welche in der Gestalt von Vergütungen für ausgeführten oder zu gewerblichen Zwecken verwendeten Branntwein wieder zur Veranlagung gelangt, sind zunächst 4 818 000 Mark mehr vereinnahmt als verausgabt worden. Gegen den Voranschlag zurückgeblieben ist die Einnahme aus der Zuckersteuer um 16 731 000 Mark, aus der Maischbottichsteuer um 917 000 Mark, aus der Brausteuer um 2 464 000 Mark und aus der Wechselsteuer um 738 000 Mark.

Die Betriebsverwaltungen — mit Ausnahme der Reichsdruckerei — sind mit ihren Ueberschüssen hinter den Etatsansätzen zurückgeblieben. Bei der Post- und Telegraphenverwaltung beträgt der Ausfall 3 397 000 Mk., und zwar 3 602 000 Mark Mindereinnahme, namentlich an Porto- und Telegraphengebühren, gegen 205 000 Mark Ersparnis bei den fortdauernden Ausgaben. Bei der Verwaltung der Reichseisenbahnen steht einer Mehrausgabe von 967 000 Mark nur eine Mehreinnahme von 323 000 Mark gegenüber, so daß sich ein Minderüberschuß von 644 000 Mark herausstellt. Die Reichsdruckerei hat bei einer Mehreinnahme von 391 000 Mark und einer Minderausgabe von 256 000 Mark einen Mehrüberschuß von 647 000 Mark abgeliefert. Die Mehreinnahme ist im Wesentlichen zurückzuführen auf verstärkte Herstellung von Postwertzeichen. Gegen den Etatsansatz sind ferner zurückgeblieben die Einnahme aus dem Bankwesen um 9 093 000 Mark und die Ausgleichungsbeträge für die nicht allen Bundesstaaten gemeinsamen Einnahmen um 1 052 000 Mark. Die verschiedenen Verwaltungseinnahmen haben unter Einrechnung der oben bereits erwähnten Mehrerträge bei der Militärverwaltung, beim Reichsschatzamt und beim Patentamt sowie der Mindereinnahme bei der Marineverwaltung insgesamt 3897000 Mark mehr ergeben.

Im Ganzen sind an ordentlichen Einnahmen soweit sie dem Reiche verbleiben, 21 988 127,74 Mark weniger aufgekommen. Da die Mehrausgaben 8 734 393,90 Mark betragen, so ergibt sich für das Rechnungsjahr 1902 ein Fehlbetrag von 30 722 521,64 Mark.

König Eduard in Wien.

Bei dem gestern in der englischen Botschaft in Wien veranstalteten Frühstück brachten König Eduard und Kaiser Franz Josef folgende frei gesprochene Toaste aus:

König Eduard sagte: „Da wir auf englischem Boden sind, will ich noch einmal Euerer Majestät danken für den herzlichen und warmen Empfang, der mir in Wien zu teil wurde. Ich möchte in diesem Sinne meinen Gefühlen Ausdruck geben und speziell im Namen des englischen Heeres auf das Wohl Euerer Majestät als Feldmarschall meiner Armee trinken: Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch!"

Kaiser Franz Josef antwortete: „Es hat mich sehr gefreut, auf englischen Boden zu kommen und Euere Majestät neuerdings hier zu begrüßen. Ich danke Euerer Majestät ganz besonders für die mir verliehene hohe Auszeichnung, auf die ich stolz bin, und die meine Beziehungen zu der tapferen englischen Armee noch näher knüpft. Ich trinke auf das Wohl Euerer Majestät, auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin und auf das Wohl des englischen Heeres. Hoch!"

Nach dem Frühstück in der englischen Botschaft empfing König Eduard die Botschafter, Gesandten der fremdländischen Missionen und darauf eine Abordnung der englischen Kolonie, die eine prachtvolle Huldigungsadresse überreichte. Am Abend fand bei der Erzherzogin Maria Josepha Familiendiner statt, an dem beide Monarchen sowie die Erzherzoge und Erzherzoginnen teilnahmen.

Die Vorgänge in Macedonien.

In Konstantinopel wurden aus Anlaß des Thronbesteigungsfestes des Sultans aus Sicherheitsgründen zahlreiche Bulgaren, Armenier und Türken in Haft genommen, die nach dem Fest sicherlich wieder in Freiheit gesetzt werden. Eine hier eingetroffene Depesche besagt, daß ein Dorf im Bezirk Dibre, Vilajet Monastir, in Brand gesteckt wurde und daß man fortfahre, Dörfer in der Gegend von Kaza-Sitschewo einzuäschern. Einzelheiten enthält die Depesche nicht. — Nach gestern eingegangenen telegraphischen Mitteilungen aus türkischer Quelle sollen mehrere Banden auf den Beschluß der jüngst in Sofia stattgehabten Versammlung des macedonischen Komitees hin Vorbereitungen treffen, um die Grenze bei Küstendil und Budnitza zu überschreiten. Im Verlaufe eines im Dorfe Smelowo (Bezirk Kaza-Agostos, Vilajet Monastir) stattgehabten Zusammenstoßes soll eine 60 Mann starke Bande gänzlich aufgerieben worden sein. Während des Zeitraumes von neun Tagen sind im Vilajet Monastir mehr als 300 Komitatschi getötet oder verwundet worden.

Die von Belgrad aus verbreiteten Gerüchte, daß das macedonische Komitee die Ermordung eines englischen Zeitungskorrespondenten sowie ein Bombenattentat gegen die in Monastir befindliche amerikanische Mission beschlossen hätte, wird von Seiten des Komitees als eine böswillige Erfindung bezeichnet. Im Gegenteil sei kürzlich beschlossen worden, den Bandenführern aufs strengste einzuschärfen, Ausschreitungen gegen die christliche Bevölkerung sowie gegen die Fremden zu vermeiden und dieselben nach Kräften zu schützen.

Aus Washington wird gemeldet: Staatssekretär Hay hat von dem amerikanischen Konsul in Beirut, Ravndal, das erste direkte, vom 31. vor. Mts. datierte Telegramm erhalten. Dasselbe lautet: Der Anschlag auf Magelßens Leben ist fehlgeschlagen. Er ist demselben nur mit knapper Not entgangen, hat aber keine Verletzungen davongetragen."

Ein Mittelstandsbund.

In Anwesenheit von Vertretern aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland, Oesterreich-Ungarn und Rußland fand gestern in Stuttgart im Landes-Gewerbemuseum ein Kongreß zur Gründung eines internationalen Verbandes zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes statt. Nach längerer Beratung wurde die endgültige Konstituierung des Verbandes beschlossen, der es sich zur Aufgabe macht, unter Ausschluß aller konfessionellen und politischen Fragen und unter Verzicht auf jede Propaganda zu gunsten eines Reformprogramms, sowie auf jede Beeinflussung der bestehenden Interessengruppen, die Interessen des gesamten Mittelstandes in einem Zentralausschuß und in einem in Brüssel zu errichtenden ständigen Sekretariat zur Sammlung, Sichtung und Verarbeitung des auf den Mittelstand bezüglichen Materials zu fördern. Das Präsidium des Verbandes wechselt alle drei Jahre unter den dem Verbande angehörenden Ländern. Für die nächsten drei Jahre wurde dasselbe Deutschland übertragen, nachdem die belgischen Vertreter abgelehnt hatten.

Zuckergesetzgebung.

Mit dem 1. September dieses Jahres hat sich in der deutschen Zuckerbesteuerung eine Wandlung vollzogen, die höchst einschneidender Natur ist. Die Aenderungen des bisherigen Zustandes, die an diesem Tage Gesetzeskraft erlangt haben, bestehen hauptsächlich in vier Punkten. Die Ausfuhrprämie fällt fort, der höchstzulässige Unterschied zwischen der Belastung des inländischen und ausländischen Zuckers, der sogenannte „Ueberzoll", wird auf 6 Franks beziehungsweise auf 5,50 Franks für 100 Kilogramm eingeschränkt, die jetzige Inlandssteuer von 20 Mark wird unter gleichzeitiger Aufhebung der Zuschläge und der Kontingentierung auf 14 Mark für 100 Kilogramm herabgesetzt, der Einfuhrzoll für Zucker aus den Vertragsländern endlich wird von 40 Mark für 100 Kilogramm auf den nach den Bestimmungen des Vertrages zulässigen Höchstbetrag, also etwa 18,40 bezw. 18,00 Mk. für 100 Kilogramm ermäßigt. — Die deutsche Zuckerbesteuerung trug zuerst den Charakter einer Materialbesteuerung. Preußen ging damit voran, und der Zollverein akzeptierte das Prinzip und machte 1844 die Steuer zu einer für alle Zollvereinsstaaten gemeinschaftlichen. Mit dem 1. September 1861 wurde die Steuer-Rückvergütung für die Ausfuhr eingerichtet. Der Charakter der Zuckerbesteuerung erfuhr alsdann im Jahre 1888 eine einschneidende Aenderung insofern, als damals der erste Schritt zur Fabrikatsteuer getan wurde. So häufig und so bedeutend aber auch die seither an der Besteuerung selbst vorgenommenen Aenderungen waren, die Steuer-Rückvergütung hat sich stets erhalten. In einem Alter von genau 42 Jahren scheidet sie nunmehr, nachdem durch das internationale Brüsseler Einkommen die Gewähr für ein gleiches Vorgehen in den Vertragsstaaten gegeben ist. Selbstverständlich mußte infolge dessen die Zuckersteuer eine Ermäßigung erfahren. Diese ist, wie schon erwähnt, ebenfalls am 1. September in Kraft getreten und beträgt 6 Mark (14 Mark anstatt bisher 20 Mark) pro Doppelzentner. — Die bisherige Besteuerung des Zuckers in Deutschland hat dadurch günstig gewirkt, daß sie der Produktion einen starken Anreiz gab, sich immer intensiever zu gestalten. Es war mit der Art der Besteuerung eine Prämie auf die Erzielung der größten Ausbeute aus dem Rohprodukt gesetzt. Aber der internationale Wettlauf in der Prämienwirtschaft konnte zu keinem guten Ende führen, das protektionistische System, das in allen erdenklichen Abwandlungen zur Anwendung gekommen ist, immer wieder Vergeltungsmaßregeln hervorrufend und zu neuen Schutzmitteln gegen diese zwingend, hat sich beim Zucker förmlich überschlagen. So stellt die Brüsseler Konvention vom 5. März 1902 ein auf fast allen Seiten dringend herbeigesehntes Ereignis dar. Mit ihr ist endlich auf dem Wege der internationalen Vereinbarung der Abbruch des künstlichen Baues, der Stütze auf Stütze verlangte, in die Wege geleitet und der internationale Zuckermarkt von den unnatürlichen und ungesunden Einflüssen befreit worden, die lange Zeit auf ihn eingewirkt haben. — Produktion wie Konsumtion sehen sich einer veränderten Sachlage gegenüber. Die Produktion wird mit einem Sinken des Weltmarktpreises zu rechnen haben. Einen vollgültigen Ersatz hierfür dürfte sie in einer Hebung des inländischen Verbrauches finden. Unser Zuckerkonsum erscheint noch sehr entwicklungsfähig, und er wird sich fraglos bedeutend steigern, nachdem eine so starke Steuerermäßigung stattgefunden hat. Mit der Herabsetzung der Zuckersteuer von 20 auf 14 Mark pro Doppelzentner wird eine Entlastung der zuckerverbrauchenden Bevölkerung um voraussichtlich nicht weniger als 40 bis 50 Millionen Mark verbunden sein. Der Konsument also hat von der neuesten Entwicklungsphase unserer Zuckersteuergesetzgebung den größten Vorteil. — Im Hinblicke auf das Geschrei über angeblich neugeplante indirekte Steuern, das sich gerade gegenwärtig aus Anlaß der Diskussion der Reichsfinanzreform in der oppositionellen Presse bemerkbar macht, erscheint es zweckmäßig, auf die soeben beim Zucker eingetretene Entlastung des Massenkonsums und den dadurch herbeigeführten Ausfall in den Reichseinnahmen mit allem Nachdrucke hinzuweisen.

Die Weltausstellung in St. Louis.

Wenn schon, wie in der der ersten Etatsforderung für die Weltausstellung in St. Louis beigegebenen Denkschrift ausgeführt wurde, dort eine so umfassende und lückenlose Darstellung der deutschen Leistungsfähigkeit auf den verschiedenen Gebieten der Kunst, der Wissenschaft, der Industrie, des Gewerbes und der Landwirtschaft, wie in den deutschen Abteilungen der Weltausstellungen zu Chicago und Paris, nicht geboten werden soll, so haben sich doch, wie wir hören, die Anmeldungen auf den von vornherein in Aussicht genommenen Ausstellungsgebieten so gemehrt, daß der Raum, den die deutsche Abteilung in St. Louis einnehmen wird, ganz beträchtlich größer sein wird, als er in Paris war. Namentlich wird das Kunstgewerbe stark vertreten sein, aber auch auf vielen anderen Gebieten, so Erziehungs- und Unterrichtswesen, namentlich Buchgewerbe, Erzeugung wissenschaftlicher Apparate, chemische Industrie, Keramik usw. wird eine umfassende Anschauung deutscher Leistungsfähigkeit gegeben werden können. Es kommt hinzu, daß verschiedene Behörden ihre Mithilfe zugesichert haben. Die vom preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten geplante Ausstellung verspricht besonders imposant zu werden. Während so die deutschen Ausstellungsarbeiten eifrig gefördert werden, was ja auch, nachdem die zuständigen Faktoren des Reichs die Aufbringung der Kosten für die deutsche Abteilung beschlossen haben, selbstverständlich ist, bemüht sich ein Teil der deutschen Presse immer noch, von einer Beschickung der Weltausstellung in St. Louis unter allerhand Vorwänden abzuraten. Einen dem deutschen Wettbewerbe günstigen Eindruck kann ein solches Gebahren nicht hervorrufen, und zwar umso weniger als in anderen an der Ausstellung beteiligten Staaten ein diametral gegenteiliges Verhalten der Presse zu beobachten ist. Frankreich strengt sich beispielsweise außerordentlich an, um in Amerika einen glänzenden Eindruck seiner Leistungsfähigkeit auf den verschiedensten Gebieten hervorzurufen. Die Tätigkeit der französischen Regierung wird von der Presse aller Parteien aufs lebhafteste unterstützt. Man weiß eben genau, was auf dem Spiele stände, wenn der amerikanische Markt verloren ginge. Auch in der deutschen Presse sollte man den amerikanischen Absatzmarkt nicht unterschätzen. Die deutsche Erwerbstätigkeit wird ihn recht sehr zu beachten haben, und die Beteiligung in St. Louis kann doch wohl stark dazu bei-

---

Die Jagd nach dem Glück.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

[23] Nachdruck verboten.

Er schritt rascher aus und fuchtelte dabei ingrimmig mit seinem gelben Stock in der Luft, als kühle er seinen Zorn an diesem Herrn v. R.

Letzterer war rasch wieder in die Giebelwohnung zurückgekehrt, um die unglückliche Witwe vollends zu beruhigen und ihr bei wiederholten derartigen Besuchen die nötigen Verhaltungsmaßregeln zu geben.

Dann winkte er Lieseke, ihm zu folgen.

Unten auf dem Hausflur sagte er leise zu ihm: „Hört, Freund, Ihr nennt Euch?"

„Lieseke, gnädiger Herr!"

„Ihr seid der Grabschänder, auf welchen man jetzt fahndet."

„O, o, gnädiger Herr!" stotterte Lieseke kreidebleich, „Sie spaßen recht schlimm."

„Leugnet nicht, ich weiß alles; bevor die Nacht hereinbricht, sitzt Ihr hinter Schloß und Riegel."

„O, jerum, gnädiger Herr!" rief Lieseke zornig, darum haben Sie mich hierher gelockt? — Sie gehören zur geheimen Polizei —"

„Dummkopf!" lächelte Roden verächtlich, „ich habe Euch retten wollen, — und will es noch. Wollt Ihr mir in allen Stücken folgen?"

„Ja, gnädiger Herr!"

„Gut, ich will Euch die Mittel geben zu einer anständigen Garderobe und das nötige Reisegeld dazu, um mit dem ersten besten Zuge nach Hamburg oder nach Bremen abzureisen."

„Schön', gnädiger Herr!" nickte Lieseke zufrieden, „was aber dann?"

Herr von Roden blickte eine Weile nachdenklich vor sich hin. Dann sagte er kurz: „Folgt mir einen Augenblick wieder hinauf, Mann!"

Droben in der Giebelwohnung schrieb er einen Brief, welchen er an den Kapitän Donaldson in Y. adressierte. Nachdem er noch die Straße und Hausnummer auf der Adresse bemerkt, übergab er den Brief an den draußen vor der Tür harrenden Lieseke und schärfte ihm vor allem ein, sich nicht zu betrinken und seiner Weisung in allen Stücken nachzukommen, da das Zuchthaus ihm sonst sicher sein würde.

„O, seien der gnädige Herr unbesorgt," meinte Lieseke, der bei dem Worte Zuchthaus zusammengeschaudert war, „die Polizei soll mich nicht erwischen. Ich hab' ja nicht stehlen wollen, bin all' mein Lebtag ein ehrlicher Kerl gewesen, — und weiß Gott, gnädiger Herr! die Aussicht aufs Zuchthaus wird mich schon nüchtern erhalten. Wenn sie den armen jungen Herrn nur nicht fangen," setzte er zögernd hinzu.

„Ja, ja, Freund Lieseke, das müssen wir zu verhüten suchen," nickte Roden, „und wenn Ihr mit meinem Freunde, dem Kapitän Donaldson, schon in wenigen Tagen auf dem Ozean schwimmt, könnt Ihr die Polizei auslachen."

„Es geht also nach Amerika?" fragte Lieseke erschreckt, „alle Wetter, was soll ich dort anfangen? Sie sind mir ganz fremd, gnädiger Herr, — werde mir die Sache doch noch überlegen müssen."

„Freilich, das ist wahr," lächelte Roden, „ich kann Euer Vertrauen nicht beanspruchen. Kennt Ihr den Generalkonsul Waldeck?"

„Na und ob —"

„Würdet Ihr diesem Herrn vertrauen?"

„Mit Leib und Seele," versicherte Lieseke energisch.

„Gut, dann mag der Generalkonsul das Weitere für Eure Rettung tun," sprach Herr von Roden kurz, „es kommt nur jetzt darauf an, Euch bis zum Einbruch der Dämmerung den Augen der Polizei zu entziehen, da jener Agent nicht lange säumen wird, seinen Verdacht irgend einem Vorgesetzten mitzuteilen."

„Ich will mich schon unsichtbar machen, gnädiger Herr! — Was soll nachher geschehen?"

„Stellt Euch Punkt 6 Uhr im Hause des Generalkonsuls ein, nennt dort Euren Namen und gewärtigt das Weitere. Aber, vor allen Dingen, erscheint nüchtern, sonst überlassen wir Euch Eurem Schicksal."

„Unbesorgt, gnädiger Herr, kein Tropfen kommt über meine Zunge, ich werde mich pünktlich und nüchtern einstellen."

„Nun, dann seid Ihr entlassen, Lieseke," versetzte Roden ernst, „vielleicht ist hinter diesem Hause ein Garten, um unbemerkter zu entkommen; man kann nicht wissen, ob die geheime Polizei nicht vielleicht noch diese Straße in ihre Obhut genommen."

„Das stimmt, gnädiger Herr!" nickte Lieseke, „ich werde den Geheimen schon ein Schnippchen schlagen."

Er lachte pfiffig und stieg dann die Treppe hinab, während Herr von Roden sich wieder zu der Frau von Wessenstein begab.

Die einst so stolze und intrigante Dame war jetzt nur noch ein Schattenbild von ehedem. Die furchtbaren Demütigungen, welche sie erduldet, hatten ihr Haar gebleicht und ihren Stolz vollständig gebrochen. Ihr hartes Herz freilich schien nicht weicher geworden zu sein, wenn sie dasselbe auch nun den Verhältnissen scheinbar geduldig unterordnete, es zehrte von der Hoffnung, über kurz oder lang wieder in den Besitz des einstigen Reichtums zu gelangen und alsdann in dem Gefühl befriedigter Rache auf den besiegten Todfeind den Fuß setzen zu können.

Wohl vermag das Unglück den Menschen oft zu bessern und die Not des Lebens das Gute, die besseren Eigenschaften des Herzens und des Geistes zu wecken; doch muß der gute Kern auch wirklich vorhanden sein, um emporzuschießen. —

In Frau von Wessensteins Brust hatte niemals ein wahrhaft guter Kern geschlummert oder Wurzel geschlagen, drum konnte das Unglück wohl den Hochmut augenblicklich brechen, doch keinen echten Läuterungsprozeß hervorbringen.

Die Selbstsucht ließ keine Reue über das Unrecht, welches sie gegen die Kinder erster Ehe begangen, aufkommen, kein Mitleid mit der Unglücklichen, welche lebendig tot, zwischen Wahnsinn ihr entsetzliches Dasein fristen mußte, — kein Bedauern, daß auch der Stiefsohn von dem harten Vater enterbt worden, nachdem sie dieses Drama mit geschäftiger Hand hatte herbeiführen helfen.

Sie klagte nur über ihr eigenes Unglück und hielt jeden Menschen für verpflichtet, sich für ihr Schicksal aufs lebhafteste zu interessieren, ja, sogar die größten Opfer dafür zu bringen mit der Anwartschaft auf die spätere Dankbarkeit der dereinstigen Universalerbin.

Als Herr von Roden sich ihr als der Sohn eines Freundes und Studiengenossen des verstorbenen Herrn von Wessenstein vorstellte und seinen Beistand ihr anbot, nahm sie denselben mit Würde einer Fürstin an, um im nächsten Augenblick schon in die natürliche Rolle der unglücklichen, von aller Welt verlassenen Frau zurückzufallen, und den Himmel anzuklagen, welcher es zugelassen, daß sie, die reiche, vornehme Dame, welche dem ältesten Adel des Landes entsprossen, dazu verdammt worden, das Gnadenbrot einer Dienerin zu essen.

Der junge Mann hatte ruhig ihre Klagen angehört, und dann nach dem jüngsten Sohne gefragt, worauf sie in neue Klagen ausgebrochen, daß Herbert sich bereits seit mehreren Tagen gar nicht bei ihr habe sehen lassen, daß sie überhaupt nicht wisse, wo er in der Regel sich befinde.

Diese Angaben trugen so sehr den Stempel der Wahrheit, daß Herr von Roden durchaus keine Ursache hatte, daran zu zweifeln.

Als er den geheimen Polizeiagenten sowie Lieseke abgefertigt hatte, kehrte er zu Frau von Wessenstein zurück, welche mit sichtlicher Angst seine näheren Erklärungen zu erwarten schien.

„Was wollte dieser Vagabund hier?" fragte sie ihn hastig.

„Nur in meiner Angelegenheit, gnädige Frau!" versetzte Roden ruhig, „es ist ein ehrlicher Mensch, welcher mir den Weg hierher gezeigt, und dankbar genug war, mich von der Anwesenheit eines geheimen Polizeiagenten zu benachrichtigen. Sie dürfen nicht erschrecken, gnädige Frau!" setzte er beruhigend hinzu, als er ihre Angst bemerkte, „man sucht Ihren Sohn Herbert, und ich bin deshalb gekommen, um ihn zu warnen und nötigenfalls zu schützen."

„Aber was ist denn eigentlich geschehen," stammelte sie schreckensbleich.

Roden erzählte kurz, was sich zugetragen und erwähnte des Verdachts gegen Herbert.

„Aber warum sollte er diesen Wahnsinn begangen haben?" fragte sie atemlos.

„Man sprach von einem verlorenen, höchst wichtigen Dokument, welches er vielleicht in der väterlichen Gruft vermutete."

„Das Dokument," murmelte sie, „o, das war ein Gedanke. — Und dafür will man meinen Sohn verantwortlich machen?" setzte sie laut und stolz hinzu.

„Man hat mir so gesagt," erwiderte Roden achselzuckend, „obwohl ich es nicht glauben kann, da Herr von Veltberg das Begräbnis besorgt hat, und somit auch bestimmt weiß, was in der Gruft sich befindet. Noch eins, gnädige Frau!" fuhr er alsdann, zur Tür gewendet fort, „sollte Herr von Wessenstein zu Ihnen im Laufe des Tages zurückkehren, dann lasse ich ihn bitten, sich so rasch als möglich zum Generalkonsul Waldeck zu begeben."

(Fortsetzung folgt.)

tragen, daß deutsche Erzeugnisse in immer erweitertem Umfange jenseits des Ozeans Anklang finden.

Wundergeschichten.

Unter der Spitzmarke: „Der heilige Antonius hat geholfen" bringt der Berner „Bund" eine Blütenlese von „beglaubigten" Wundergeschichten aus dem Leibblatt des biederen P. Barral in Bethlehem bei Immensee, das nach seinem Geburtsorte „Bethlehem" genannt wird. Da heißt es: Der Stellenvermittler. Am 1. Juni 1902 bin ich unschuldigerweise um meine Lebensstellung gekommen. Dieser Schlag traf mich um so schmerzlicher, als ich Angehörige zu unterstützen hatte. In unserer Not nahmen wir unsere Zuflucht zum hlsten. Herzen Jesu, der heiligen Jungfrau Maria und besonders dem hl. Antonius von Padua, indem wir ihm versprachen, 30 M. an das Missionshaus Bethlehem zu senden und die Gebetserhörung veröffentlichen zu lassen, falls ich wieder eine gute Stelle erhalte. Nachdem wir sieben Monate inbrünstig und vertrauensvoll gebetet, hat der hl. Antonius unser Gebet wunderbarerweise erhört und mir eine Stelle gegeben, mit der ich zufrieden bin. Dank, tausendmal Dank dem hlsten. Herzen Jesu, der heiligen Jungfrau Maria und dem großen Wundertäter, dem hl. Antonius. J. B. in K. Oder Nr. 2. Das gefundene Portemonnaie. Es war am letzten Tage, den ich mit den Schweizerpilgern in Lourdes zubrachte. An diesem Morgen vergaß ich mein Portemonnaie, welches 40 Fr. enthielt. Ich hatte die Gewohnheit, mein Geld an fremden Orten Nachts unter mein Kissen zu legen. So kann es wohl sein, daß das Portemonnaie gerutscht ist, einfach ich bemerkte es nicht und so vergaß ich es also an jenem Morgen und wurde mir der Verlust erst in den Buden gewahr. Weil ich aber nur schlecht gehe, d. h. mit zwei Stöcken, so war es mir nicht möglich, sofort ins Spital zurückzukehren, wo ich logierte. Zudem begann gleich der Gottesdienst. Nun empfahl ich sofort die Sache dem hl. Antonius, und als ich am Mittwoch im Logis ankam, befand sich das in einem Sack eingehüllte Portemonnaie mit gleichem Inhalt auf dem Bett. Ich sah ein, daß mich der hl. Antonius durch dies an seine hl. Person erinnern wollte, denn ich betete gewöhnlich alle Dienstage zu seiner Ehre das Responsorium, was ich den vergangenen Dienstag unterließ. M. N. in D. K. St. Gallen. Oder Nr. 3. Antonius als Schulfreund. Beim Aufgang in unsere Schule steht in einer Ecke das Opferkästchen mit dem hl. Antonius, welches uns vom Missionshause Bethlehem geschickt wurde. Ich weiß nicht, daß jemand die Schülerinnen dazu angeeifert, aber steht ihnen irgend eine schwierige, z. B. die gefürchtete Rechenstunde bevor, so versprechen sie dem hl. Antonius einen Pfennig, wenn sie ihre Rechnungen gut lösen können, und der liebe hl. Antonius hilft regelmäßig. Dies hörte ich im Gespräche eine Schülerin der andern versichern, die darauf scherzhaft antwortete: „Wenn ich der hl. Antonius wäre, würde ichs nicht so wohlfeil tun." Die Pfennige der guten Kinder übersende ich hiermit Euer Hochwürden. N. N. Deutschland. Und so weiter.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser traf gestern Nachmittag in Dresden ein und waren zur Begrüßung der König, der deutsche Kronprinz, Kronprinz Friedrich August, Prinz Johann Georg, Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, und der Großherzog von Sachsen-Weimar auf dem Bahnhofe erschienen. Die Bevölkerung bereitete dem Kaiser einen überaus herzlichen Empfang. Um 6 Uhr fand im königlichen Schlosse Galatafel statt. Nach der Tafel wohnten die Majestäten und die übrigen Fürstlichkeiten mit den Umgebungen und den Würdenträgern der Galaoper bei. Das Theater war mit Rosenguirlanden festlich geschmückt. Nach der Ouverture von Rossinis „Wilhelm Tell" hörten die Fürstlichkeiten von der Loggia des Theaters aus den Zapfenstreich an. Schloßkirche und Zwinger waren mit Rotfeuer beleuchtet, die Regimentskapellen führten Magnesiumfackeln mit. Eine nach Tausenden zählende Menge brachte dem Kaiser und dem Könige bei der An- und Abfahrt lebhafte Kundgebungen dar. — Der Präsident der königlichen Eisenbahndirektion in Münster Lüdicke tritt in den Ruhestand und hat aus diesem Anlaß den Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat mit dem Range eines Rats 1. Klasse erhalten. — Die Generalobersten mit dem Range als Generalfeldmarschall von Hahnke in Berlin und Graf von Haeseler in Harnecop sind aus allerhöchstem Vertrauen zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. — Die Hochzeit des Prinzen Andreas von Griechenland mit der Prinzessin Alice von Battenberg findet am Mittwoch, 7. Oktober, in Darmstadt statt. — Die Taufe an dem Linienschiff „L" wird auf Wunsch des Kaisers der Großherzog von Hessen vollziehen. — Der neue Oberpräsident von Hessen-Nassau v. Windheim ist in den Ehrenausschuß des Stenographenverbandes Stolze-Schrey für den bevorstehenden Stenographentag in Frankfurt a. M. eingetreten. — Das schlesische Hülfskomitee für die Ueberschwemmten hat in Breslau unter dem Vorsitz des Herzogs von Ratibor eine neue Beratung abgehalten. Es wurde beschlossen, den Regierungspräsidenten von Oppeln, Breslau und Liegnitz 200 000, 120 000 bezw. 30 000 Mark von den aus Privatspenden eingekommenen Geldern unter Anrechnung der früher schon überwiesenen Beträge zur Verfügung zu stellen, damit in beschleunigter Weise Saatgut für die Herbstbestellung der Felder beschafft werden könne. — Die Stadtverordneten von Königsberg in Pr. bewilligten zur Linderung der Not der Ueberschwemmten für Schlesien 1000, für Posen und Brandenburg je 500 Mark. — Wie aus Thorn gemeldet wird, ist ein katholischer Geistlicher Boleslaus Szews aus Kulm, der vor zwei Jahren die Pfarrei Sarnowo verwaltet hatte, zum Protestantismus übergetreten. Er hört gegenwärtig Theologie, um später protestantischer Geistlicher zu werden. — Der Ausstand der Zittauer und Großschönauer Goldschläger ist beendet. Die Arbeitaufnahme erfolgte größtenteils zu den alten Bedingungen, teilweise mit geringer Lohnerhöhung. Der Metallarbeiterverband zahlte während der 18 Wochen 200 000 Mark.

Deutschland.

Berlin, 2. September. Wie der Licentiat Weber in einer Versammlung evangelischer Arbeiter in München-Gladbach mitteilte, wird demnächst eine Zentralstelle für das evangelische Deutschland mit dem Sitz Berlin errichtet werden, um durch soziale Reform die soziale Revolution zu überwinden. Beteiligt sind unter anderen: Die evangelischen Pfarrervereine und Lehrervereine, der Evangelisch-soziale Kongreß, der Deutsch-evangelische Frauenbund, die Allgemeine Konferenz der Sittlichkeitsvereine und der Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine Deutschlands.

— In Vertretung des Kaisers stattete gestern der Kronprinz der deutschen Städte-Ausstellung in Dresden einen Besuch ab. Oberbürgermeister Beutler hielt eine Begrüßungsansprache, in der er dem Kronprinzen für die Auszeichnung, die er mit seinem Besuche den deutschen Städten erweise, dankte und das Gelöbnis der hier versammelten Vertreter zum Städtetage aussprach, das erhabene Lebensziel des Kaisers, die Stärkung der Macht und Größe des Reiches nach außen und die Ausgleichung und Versöhnung der sozialen Gegensätze im eigenen Vaterlande, soweit sie es in ihrem Wirkungskreise könnten, zu fördern und zu unterstützen. Hierauf begann der Rundgang durch die Ausstellung. Der Kronprinz besuchte unter anderem die Lingner'sche Sonderausstellung für Volkskrankheiten und ihre Bekämpfung, die Sonderausstellung der Sicherheitspolizei, und betrat dann wieder die Kuppelhalle, wo er viele Vertreter deutscher Städte ansprach und ihnen in herzlicher Weise für die Begrüßung dankte. Nachdem der Kronprinz dem Oberbürgermeister zum Abschiede die Hände gereicht und seine höchste Bewunderung für das Gesehene ausgesprochen hatte, fuhr er mit dem Prinzen Johann Georg zum Empfange des Kaisers nach dem Hauptbahnhof, von der Menschenmenge mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

— Die sozialdemokratische Kreiskonferenz für den neunzehnten hannoverschen Wahlkreis beschloß, gegen Dr. Boettgers Wahl zu protestieren sowie die Beteiligung an den Landtagswahlen.

— Ueber eine Soldatenmißhandlung mit höchst bedauerlichem Ausgang wird aus Düsseldorf geschrieben: Unter dem 3. August hatte sich ein hiesiger Einwohner namens Julius Abel an das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 98 in Metz mit der Bitte gewandt, ihm Näheres über den Gesundheitszustand seines Bruders, des Musketiers Stefan Abel, mitzuteilen, der laut Nachricht der Lazarettverwaltung an einer Störung des Nervensystems erkrankt sei. Dem Briefschreiber wurde zunächst unter dem 6. August kurzer Hand mitgeteilt, daß sein Bruder an „akuter Verwirrtheit" leide und eine wesentliche Besserung bis jetzt nicht eingetreten sei. Dann aber folgte auf eine erneute Anfrage hin unter dem 18. August folgender Regimentsbescheid: „Es ist richtig, daß Ihr Bruder durch den Leutnant Schilling des diesseitigen Regiments dadurch körperlich mißhandelt worden ist, daß er während des Unterrichts in das Gesicht gestoßen wurde. Das entsprechende Verfahren gegen den genannten Offizier ist eingeleitet worden. Ihr Bruder wurde nach dem Unfalle am 15. Juli cr. wegen Gehirnerschütterung in das Lazarett aufgenommen und nach etwa 10 Tagen als geheilt entlassen. Am 31. Juli mußte er wegen geistiger Verwirrtheit wieder in das Lazarett aufgenommen werden. Dort hat er angegeben, daß er am 30. Juli während des . . . (Ausdruck unleserlich) . . . einen Tritt auf den Kopf bekommen hätte. Näheres ist darüber nicht ermittelt worden. Nach dem ärztlichen Gutachten ist es zur Zeit noch nicht möglich, anzugeben, ob Ihr Bruder dauernd Schaden an seiner Gesundheit erlitten hat. Erst die weitere Lazarettbehandlung kann darüber Aufschluß geben." — Wie die Düsseldorfer „Volksztg." noch mitteilt, habe der Leutnant Schilling den Abel in der Instruktionsstunde derart am Kopfe mißhandelt, daß dem Manne das Blut aus der Nase quoll und daß er unter den Fäusten des Leutnants zusammengebrochen sei und fortgetragen werden mußte.

Ausland.

Eine Wiener Lokalkorrespondenz meldet, der Zar werde Anfang Oktober an den Hofjagden in Eisenerz (Steiermark) teilnehmen, jedoch gar nicht Wien berühren.

Im Haag fand gestern die erste Sitzung des Schiedsgerichtshofes in der venezolanischen Frage statt.

Die „Newyork Times" meldet aus Costarica: In Panama ist wegen der Ablehnung des Hay-Herran-Vertrages eine Revolution ausgebrochen. Die Indianer haben sich erhoben. Die früheren Anhänger des Generals Herrera haben in den Bergen gegen 1000 Mann angeworben. Man glaubt, daß Herrera den Befehl wieder übernehmen und daß General Lorenzo sich mit ihm vereinigen wird. Die Regierungstruppen von Panama, deren Zahl weniger als 1500 beträgt, sollen der Revolution günstig gesinnt sein, weil sie schlecht bezahlt sind.

Provinzielle Umschau.

Dem Rechnungsrat Schröder in Wolgast ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen. — Zum Beigeordneten in Köslin ist der Gerichtsassessor Hoppe aus Ronneburg in Sachsen-Altenburg mit 22 Stimmen gewählt, sein Gegenkandidat, Bürgermeister Erdmann in Angerburg erhielt 10 Stimmen. Im ganzen waren 52 Bewerbungen eingegangen. — Die Direktion des Stadttheaters in Kolberg ist auch für die Sommersaison 1904 Herrn Direktor Renbke übertragen

Gerichts-Zeitung.

— („Nur für Herrschaften".) Die allgemein interessierende Frage, ob ein Gerichtsbote, der einem Assessor täglich Gerichtsakten in seine Wohnung zu besorgen hat, dazu die „nur für Herrschaften" bestimmte Vordertreppe benutzen darf, sondern die Hintertreppe des betreffenden Hauses benutzen muß, wird infolge eines auf diesem Gebiete entstandenen Konflikts im „Grundeig." von rechtsverständiger Seite wie folgt erörtert: Der Gerichtsbote ist öffentlicher Beamter und betritt als solcher das Haus, wenn er dem Sohne eines dort wohnenden Mieters Akten bringt. An der Ausübung dieser Amtsbefugnisse darf der Bote nicht gehindert werden. Es besteht auch keine Möglichkeit, ihm für die Art seiner Amtsausübung bestimmte Vorschriften zu machen, insbesondere ihn für den Aktentransport auf die Hintertreppe zu verweisen. Der Hauswirt hat zweifellos das Recht, für Domestiken, Geschäftsboten und Gewerbetreibende geringerer Art einen besonderen Zugang zu den Wohnungen in Gestalt einer Hintertreppe zu schaffen, dagegen steht ihm dieses Recht gegenüber Personen außerhalb dieses Kreises nicht zu. Die ganz analoge Frage, ob der Briefträger die Hintertreppe zu benutzen hat, ist gerichtsseitig in dem Sinne, daß ihm die Vordertreppe zusteht, entschieden worden. Auch im Verhältnis zu dem Mieter steht dem Hauswirt kein Anspruch darauf zu, daß dieser für die ausschließliche Benutzung der Hintertreppe durch Gerichtsboten sorgt. An sich kann der Mieter verlangen, daß ihm sämtliche Zugänge zu seiner Wohnung zur Benutzung für die eigene Person und die seiner Hausgenossen und Besucher freistehen. Soll ein bestimmter Kreis der letzteren von dem einen Zugang ausgeschlossen und auf den anderen beschränkt werden, so muß die Einschränkung der Mieterrechte ausdrücklich entweder generell durch den Vertrag (Hausordnung) oder für den besonderen Fall vereinbart werden. Liegt dies nicht vor, so ist die einseitige Bestimmung der Vordertreppe als „nur für Herrschaften passierbar" für den Mieter unverbindlich.

Kiel, 1. September. Das Kriegsgericht der ersten Marine-Inspektion verurteilte den Torpedomatrosen Kroll von der zweiten Torpedoabteilung wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem öffentlichen Lokal, und wegen gefährlicher Körperverletzung eines Zivilmaschinisten zusammen zu 8 Monaten Gefängnis.

Stuttgart, 31. August. Der frühere Herausgeber des Anarchistenblattes „Die Freiheit", Wilhelm Klink in Feuerbach, der als Führer und Agitator anarchistischer Kreise in Süddeutschland des öfteren von sich reden machte, wurde letzter Tage wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit (§ 176, Ziff. 3 des St.-G.-B.) von der Ferienkammer des hiesigen Landgerichts zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wien, 29. August. Einen seltenen Fall gab es gestern am Wiener Schwurgericht. Es haben Fleischhauer und Viehkommissionäre als Erbfeinde wieder einmal einen Ehrenbeleidigungsprozeß miteinander, wobei etliche 60 Zeugen vernommen wurden. Bei der Aussage eines Fleischhauerhäuptlings ruft plötzlich ein temperamentvoller, übrigens den Fleischhauern verschwägerter Geschworner: „Bravo, Hütter!" und als der Vorsitzende ihm dafür eine Rüge erteilt, veröffentlicht der betreffende Geschworne, Kaufmann Rauscher, in der christlichsozialen „Deutschen Zeitung" die Erklärung, er habe nur seiner Freude über die Offenherzigkeit des Gemeinderates Hütter Ausdruck geben wollen, „weil dieser der einzige Zeuge war, der sich getraut hat, die Wahrheit zu sagen". Die Geschwornen müssen das Gelöbnis leisten, mit niemanden als ihren Mitgeschwornen vor Fällung ihres Wahrspruchs über den Gegenstand der Verhandlung zu sprechen. Herr Rauscher hat offenbar sein Gelöbnis gebrochen. Daraufhin beschließt der Gerichtshof, die ganze Verhandlung zu vertagen bis zur Bildung einer neuen Geschwornenbank. Unter den Juristen aber sind lebhafte Zeitungskämpfe darüber entbrannt, ob die Entscheidung des Gerichtshofes richtig war, oder was sonst in solchem Falle zu geschehen habe, da die Einberufung des Ersatzgeschwornen nur bei physischer Verhinderung eines Geschwornen, der Einwand der Befangenheit nur vor Bildung der Geschwornenbank zulässig sei.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. September. Ein Kursus im Zeichnen für Lehrer an Volks- und Mittelschulen in größeren Städten soll in der Zeit vom 7. d. Mts. bis zum 3. Oktober auf Anordnung des Ministers der geistlichen Angelegenheiten an der Berliner Kunstschule abgehalten werden. Der Zweck des geplanten Kursus ist, die Lehrer durch methodische Unterweisung und praktische Uebung mit der neuen Methode des Zeichenunterrichts vertraut zu machen. Die Teilnehmer erhalten aus Staatsmitteln eine Beihilfe von 120 Mark.

— Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf das große Vokal- und Instrumental-Konzert hinweisen, zu welchem sich am Freitag Abend der Schütz'sche Musikverein (Dir. Herr Georg Lehmann) mit der Kapelle des Königs-Regiments vereinigt, und welches ein Programm bietet, das bei allen Musikfreunden Anklang finden dürfte. Im ersten Teil bringt die Kapelle unter Herrn Musikdir. Henrions Leitung eine Anzahl hervorragender Kompositionen von Gounod, Leoncavallo, Rubinstein, Schubert und Wagner. Der zweite Teil ist dem Gesange gewidmet und setzt mit einigen Männerchören ein, sodann werden einige größere Kompositionen unter Mitwirkung der Kapelle zum Vortrag gebracht, so die beliebten „Altniederländischen Volkslieder" von Kremser, „Landkennung" von Ed. Grieg, Mendelssohns „Deutsches Flottenlied". — Wenn die günstige Witterung anhält, dürfte dem interessanten Konzert ein zahlreicher Besuch sicher sein.

— Eine Flaschenpost ist nach einer Mitteilung des kaiserlich deutschen Generalkonsuls in Amsterdam vom 22. Juli an der niederländischen Küste bei Huisduinen aufgefunden worden, welche einen Zettel mit folgendem Wortlaut enthielt: „Liebe Frau. Wir vergehen an der Küste. Küsse das Kind. Den 6. Juli 1903. Emil Eisendrad." — Der Minister für Handel und Gewerbe ersucht die Regierungspräsidenten der Seeschiffahrtsbezirke um Feststellung, ob ein in ihrem Bezirk beheimatetes Segelschiff, zu dessen Besatzung Emil Eisendrad gehört hat, in der letzten Zeit verunglückt oder verschollen ist.

— Dem Arbeiter Hermann Behnke hierselbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* Während des Monats August gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis — Klosterhof 12 — 133 Meldungen ein. Es wurden 5 Hülfesuchende mit Mittagessen und 45 mit Nachtlager, Abend- und Morgenbrot unterstützt, 2 wurden dem Spezial-Verein und 7 den Innungen überwiesen, dagegen 6 Gesuche als unbegründet abgewiesen. Arbeitergesuche gingen 14, Arbeitsgesuche 54 ein. In 59 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

* Die Sedanfeier vollzog sich heute in der nun schon seit Jahren herkömmlichen Form: Morgens Glockengeläut und Choralblasen vom Turm der Jakobikirche, Vormittags Schulfeiern, Abends Vereinsfestlichkeiten. In der 35. Gemeinde-(Knaben-)Schule fand zugleich mit dem Sedanfestakt die Einweihung des neuen, an der Elysium- und Feldstraße belegenen Schulgebäudes statt. Schüler und deren Angehörige hatten sich aus diesem Anlaß mit der Lehrerschaft in einem von den größeren Klassenzimmern versammelt. Als Vertreter der Behörden waren die Herren Geh. Oberregierungsrat Bethe und Stadtschulrat Rühl erschienen. Nach Verlesung eines Bibelabschnittes gedachte Herr Rektor Quast des für die Schule in zwiefacher Hinsicht festlichen Tages durch eine Ansprache. Vorträge des Knabenchors umrahmten den rednerischen Teil des Aktes, worauf noch Deklamationen und ein auf dem Schulhofe vorgeführter Turnreigen folgten. — Der Verein deutscher Kriegsveteranen wird heute Abend am Kaiser- und Kriegerdenkmal einen Kranz niederlegen, worauf die Kameraden sich im Vereinslokal bei einer kleinen, familiären Nachfeier zusammenfinden. Die eigentliche Sedanfeier begeht dieser Verein am Sonnabend in den oberen Räumen des Konzerthauses.

* In letzter Nacht wurde der obdachlose Schiffszimmermann Emil Riebe abgefaßt, als er ein Friedrich-Karlstraße 4 belegenes Kolonialwarengeschäft plünderte. Bei der Vernehmung gab R. noch vier weitere Einbruchsdiebstähle zu, die bis zum 20. August zurückreichen. Die Bestohlenen waren in allen früheren Fällen Restaurateure, deren Lokale sich in Grabow, Grünhof oder Unterbredow befanden. R. pflegte in der Weise zu „arbeiten", daß er entweder durch ein Fenster kletterte oder, wenn die Eingangstür eine Glasscheibe besaß, so drückte er diese ein und fand dann leicht Zugang, da fast immer der Schlüssel innen steckte. — Ermittelt und dingfest gemacht wurde ferner einer von den beiden Einbrechern, die, wie berichtet, eine Wohnung im Hause Bellevuestraße 30 heimgesucht hatten, es war dies der wohnungslose Arbeiter Franz Krüger. Bei den aus Anlaß dieses Falles gehaltenen Durchsuchungen wurde noch andere Diebesbeute zutage gefördert.

Berliner Börse vom 1. September 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,15
do.	2Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	—,—
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41
20 Francs-Stücke	16,23
Gold-Dollars	4,1825 G
Imperials	16,67
Amerikan. Noten	4,1775
Belgische „	80,85
Englische Bankn.	20,375
Französische „	81,10 B
Holländische „	168,65
Oesterreich. „	85,20
Russische „	216,25
Zollcoup. 100 R.	323,80

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 Mk. 1 öst. Gold-Gld. = 2 Mk. 1 Gld. öst. W. = 1,70 Mk. 1 Gld. holl. W. = 1,70 Mk. 1 Goldrubel = 3,20 Mk. 1 Dollar = 4,20 Mk. 1 Livre Sterl. = 20,40 Mk. 1 Rubel = 2,16 Mk.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,60
„ „	3½	101,60
„ „	3	89,75
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,40
„ „	3½	101,40 G
„ „	3	89,80

D. Reichs-Schatz 1900	4	100,25 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,75 B
Berliner „ 1898	3½	99,10 G
Breslauer „	3½	99,60 G
Casseler „	3½	99,90 G
Dortmunder „	3½	99,20 G
Düsseldorfer „	3½	99,50 G
Duisburger „	3½	99,20 G
Elberfelder „	4	102,90 B
Essener „	3½	99,20 G
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner	4	103,30 B
Magdeburger „	3½	100,00 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,80
Pommersche „	3½	99,80 G
Posener „	3½	99,40
„	3	87,75
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00 G
„ Ser. 19	3½	100,50 G
„ 18	3½	95,40 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	100,00 G
„	3	90,50 G
Westpr. „	3½	99,10
Berl. Pfandbriefe	5	117,50 G
„ „	4½	114,00 G
„ „	4	106,00 G
„ „	3½	102,75 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,90 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	100,00 G
„ „	3	88,20 B
Ostpreußische „	4	104,80 G
„ „	3	88,25
Pommersche „	3½	99,40 G
„ „	3	89,70 G
Posensche 6—10 „	4	102,90 G
„ Serie A. „	3	88,75
„ „ C. „	3½	99,25 G
Sächsische „	4	103,25
„ „	3½	—,—
„ landschaftl. „	3	89,00 B
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	99,80
Schlesw.-Holst. „	4	104,90
„ „	3½	99,30
„ „	3	89,00 G
Westfälische „	4	104,00 B
„ „	3½	99,70
„ „	3	—,—
Westpr. ritterschl. „	3½	100,40 G
„ I. „	3	86,20
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,40 G
„ „	3½	99,90 G
Pommersche „	4	103,25 G
„ „	3½	100,10 G
Posensche „	4	103,60 B
„ „	3½	99,80 G
Preußische „	4	103,40 G
„ „	3½	99,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	103,50 G
„ „	3½	99,80 G
Sächsische „	4	103,30 G
Schlesische „	4	102,90 G
„ „	3½	100,10 B
Schlesw.-Holst. „	4	102,9[illegible] G
„ „	3½	100,10 B
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,90 G
Hamb. Staats-Anl.	3	88,10 G
„ „ amort.	3	88,10 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	88,70 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	61,00
Augsburger	—	35,50
Bad. Präm.-Anleihe	4	16[illegible],00
Bayer.	4	145,60
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	138,90
Köln-Mind. Präm.	3½	135,60 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	139,75 G
Lübecker	3½	149,50 B
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,6[illegible]
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	129,50

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	93,40
„ innere „	4½	86,25
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,50 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	104,25 G
„ 1896 „	5	101,00 B
„ 1898 „	4½	92,20
Finländische Loose	—	86,10
Griechische Anleihe	1,60	41,10 G
„ Monop.-Anl.	1,75	43,90 G
„ Gold- „	1,60	39,80 G
Italienische Rente	4	103,00 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	100,80
Oesterr. Gold-Rente	4	102,75 G
„ Papier- „	4⅕	100,40 G
Barletta-Loose	—	19,00 B
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	92,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	42,00 B
Lissabon. Stadt-Anl.	4	78,30 G

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,40 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	82,10
„ 1860er Loose	4	154,00 B
„ 1864er „	—	429,3[illegible] G
Portug. St.-Anl. 4½	—	51,60 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,10 G
„ „ 1889	4	86,50 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,40 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	99,40 B
„ Pr.-Anl. 1864	5	444,00
„ „ 1866	5	340,00 G
„ Staats-Obl.	3,8	95,70
Spanische Schuld	4	91,25 G
Türkische Anleihe	1	—,—
„ Administr.	4	88,75 G
„ 400 Frcs.-L.	—	127,00 G
Ungar. Gold-Rente	4	100,20
„ Kronen-Rente	4	98,60
„ Staats-R. 1897	3½	89,70 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,25
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,50 G
„ amort. St.-A.	4	71,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,25 G
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,00 G
„ 2—9.12—15	3½	95,70 G
„ 19	3½	95,70 G
„ „ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,00 G
„ „	4	101,25 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pf. 1	3½	121,70 G
„ „ „ 2	3½	110,50 G
„ „ „ 6	4	100,70 G
„ „ „ 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
„ „ alte	3½	96,60 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,20 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	73,75
	3½	67,25 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
„ Präm.- „	4	135,10 G
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	97,00 G
„ „ 3	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,10 G
„ „ 9	3½	97,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,00 G
„ „ 11. 12	4	[illegible]9,00 G
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	114,00 G
„ „ 4	4½	114,75 G
„ „ 10	4½	111,40 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,10 G
„ „ 1909	4	102,80 G
„ „ Com.-	3½	104,60 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	106,00 G
„ „	4	91,0[illegible] G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	101,00 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
„ „	3½	98,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	94,00 G
„ „	3	86,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	129,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	126,75 G
Crefelder	91,10 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	196,00 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	111,30 G
Königsberg-Cranz	118,50 G
Lübeck-Büchen	164,90
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	91,90

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	83,30 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	45,30 B
„ Lok.- u. Strb.	139,30 G
Barmen-Elberfelder	145,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	110,00
„ Straßenbahn	152,60
Elektr. Hochbahn	120,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	198,00 G
Hamburger „	169,75
Magdeburger „	127,50 B
Stettiner „	125,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,60 G
Bergisch-Märkische	99,90 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,60 G
Halberstadt-Blankenb	100,00
Magdeburg-Wittenberge	91,40
Stargard-Küstrin 3½%	99,70 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,00 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	104,50 B
Hansa, Dampfschifff.	117,10 G
Kette, D. Elbschifff.	65,10 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,00 B
Norddeutscher Lloyd	100,90
Schles. Dampfer-Co.	70,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	158,25 G
Berliner Bank	91,90 G
„ Handels-Ges.	153,75
Braunschw. Bank	117,40 G
Breslauer Diskont-Bank	110,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	96,80 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,50 G
Danziger Privatbank	112,50 G
Darmstädter Bank	135,25 G
Deutsche Bank	211,70
„ Genossensch.-Bank	101,25 G
Disconto-Comm.	186,20 G
Gothaer Grundkred.-B.	140,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	160,60 G
Hannoversche Bank	124,30 G
Kieler „	138,50
Kölner Wechslerbank	98,80 G
Königsb. Vereins-Bank	113,25 G
Leipziger Bank	—,—
„ Credit-Anstalt	172,20 G
Magdeb. Bank-Verein	122,50 G
„ Privatbank	93,50 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
„ Hyp.-Bank	202,75 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	141,50 G
Mitteld. Bodencredit	89,30 G
„ Credit-Bank	114,50 G
Nationalbank für Dtschl.	119,00 G
Nordd. Creditanstalt	102,60 G
„ Grundcredit	100,00 G

Oesterr. Creditbank	208,20
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	145,10 G
„ Centr.-Boden- „	181,30 G
„ Hypoth.-Akt.- „	109,10 G
„ Pfandbrief- „	137,00
Reichsbank	161,00 G
Rheinische Bank	40,80 G
Sächsische „	128,50 G
Westdeutsche „	92,00 G
Westfälische „	114,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	108,60 G
	Bock	152,00 G
	Böhm. Brauhaus	191,50 G
	Bolle Weißbier	66,60 G
	Landré	194,00 G
	Patzenhofer	230,00 G
	Pfefferberg	244,00 G
	Schöneberg Schl.	177,25 G
	Schultheiß	246,25 G
	Bochumer	120,00 B
	Germania Dortm.	211,10 G
Accumulatoren-Fabrik		158,30 G
Allg. Berl. Omnibus		240,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.		192,00 G
Aluminium-Industrie		196,25 G
Anglo-Central-Guano		96,90
Anhalt Kohlenwerke		78,00
Berl. Elektricit.-Werke		178,00 G
„ Packetfahrt		—,—
Berzelius Bergwerk		99,00 G
Bielefeld. Masch.		297,00
Bismarckhütte		231,75 G
Bochumer Bergwerk		67,00 G
„ Gußstahlwerke		186,60
Brnschw. Kohlenwerke		158,00 G
Bredower Zuckerfabrik		60,25 G
Breslauer Oelfabrik		60,75 G
Chemische Fabrik Buckau		125,50 G
Concordia Bergbau		299,50 G
Deutsche Gasglühlicht		185,00 G
„ Spiegelglas		175,50 G
„ Steinzeug		276,50 G
„ Waffen u. M.		207,00 G
Donnersmark-Hütte		282,00 G
Dortmund Union		89,00 G
Dynamite Trust		150,00 G
Egestorff Salzwerke		131,50 G
Fraustädter Zuckerfabr.		161,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.		89,10 G
Gladbacher Woll.-Ind.		108,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.		219,50 G
„ Masch. conv.		149,80 G
Hamb. Elektr.-Werke		143,00 B
Hannov. Bau-St.-Pr.		78,25 G

Hannov. Masch.-Pr.	320,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	180,40 G
Hirschberger Leder	136,10 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	375,90 B
Hörderhütte conv. neue	99,00 G
Hoffmann Stärke	189,75 G
Hofmann Waggon	208,00 G
Ilse Bergbau	198,75 G
Köln. Bergwerke	385,00 G
König Wilhelm conv.	217,00 G
„ St.-Pr.	292,75 G
Lauchhammer	120,00 G
Laurahütte	229,50 G
Ludwig Löwe u. Co.	257,00 G
Magdeb. Allg. Gas	133,75 G
„ Baubank	—,—
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	110,50 G
Nähmaschinenfbr. Koch	182,00 G
Norddeutsche Eiswerke	55,25 G
„ Gummi	90,00 G
„ Jute-Sp.	107,50 G
Nordstern Bergwerk	255,00 G
Oberschles. Chamotte	145,10 G
„ Eisenb.-Bedarf	123,00 G
„ Eisen-Industrie	109,40
„ Kokswerke	126,75 B
„ Portl.-Cement	120,00 G
Oppeln. Portl.-Cement	128,25 G
Osnabrücker Kupfer	84,30 G
Phönix Bergwerk	148,00 B
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	231,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	199,00
„ Metallwerk	73,00
„ Stahlwerk	169,25 G
„ Industrie	120,50 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	114,90
Sächsische Gußst. Döhl	209,60
Schering Chem. Fabrik	230,50 G
Schles. Bergb. Zink	371,00 G
„ Elektr.- u. Gasg.	122,60 G
„ Kohlenwerk	20,60
„ Portl.-Cement	167,70
Siemens u. Halske	180,00 B
Stettin-Bredow Cem.	141,75 G
„ Chamotte	292,75 G
„ Elektric.-Werke	138,70
„ Gristow	56,00 G
„ Vulkan B.	207,80 G
Stoewer Nähmaschin.	148,80 G
Stolberger Zink.	142,50 G
„ St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	116,75 B
Union Chem. Fabrik	141,60
„ Elektricit.-Ges.	124,80 G
Varziner Papierfabrik	[illegible]
Viktoria Fahrrad	[illegible]

* In vorletzter Nacht wurde bei dem Fleischermeister Wolffgramm, Zabelsdorferstraße 36, ein **Einbruch** verübt und ein größeres Quantum Speck gestohlen. Der Dieb war durch ein zertrümmertes Fenster in das Schlachthaus eingestiegen.

* Gestern Vormittag zog eine Zigeunerbande durch die Apfelallee und die Weiber der Gesellschaft streiften bettelnd die Häuser ab, wobei sie auch ihre Künste als Wahrsagerinnen in oft recht zudringlicher Weise anboten. Einer Frau wurde bei solcher Gelegenheit ein Talerstück aus der Tasche gezogen. Der Diebstahl wurde alsbald bemerkt und die Zigeunerin verfolgt, dieselbe steckte darauf ihren Raub einer Genossin zu und Letztere entkam.

* Die Hilfe der **Sanitätswachen** wurde während des Monats August insgesamt 185 mal in Anspruch genommen. 120 Fälle fanden auf den Wachen Erledigung, in 65 Fällen rückte der Krankenwagen aus. Befördert wurden 43 Personen in Krankenhäuser, 16 in die Wohnungen, dagegen fand in 6 Fällen keine Beförderung statt. Es wurden 119 Verbände angelegt.

Vermischte Nachrichten.

— Das Biophon ist die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der photographischen und phonetischen Technik. Man glaubte bisher das Mögliche dadurch erreicht zu haben, daß man mit Hilfe des Kinematographen in Bewegung befindliche Personen und Dinge naturgetreu wiederzugeben wußte: heute ist das bereits ein überwundener Standpunkt, weil es gelungen ist, in durchaus künstlerischer Weise die lebende Photographie auch akustisch auszustatten, man hat, sozusagen auch die Musik auf die Platte gebannt. Fast zehn Jahre haben Künstler und Gelehrte an dem Problem gearbeitet. Die Vorstellung, die vor einem geladenen Publikum im Berliner Apollotheater gegeben wurde, bewies, daß das Kunststück in jeder Weise als gelungen zu betrachten ist. Herr Oskar Meßter hat eine Verbindung des Kosmographen mit dem Grammophon hergestellt, die sprechende Photographien darstellt und die durchaus darüber hinwegtäuscht, daß man es nicht mit lebenden Originalen, sondern nur mit photographischen und akustischen Nachbildungen zu tun hat. Es wurde zunächst die Polka-Mazurka „Der Specht", ein Xylophon-Terzett mit Orchesterbegleitung vorgeführt, und man war wirklich erstaunt über die subtile Uebereinstimmung, die zwischen Bewegung und Ton bestand. Die Töne gelangten vollkommen klar zur Wirkung, die photographierten Personen waren von überraschender Natürlichkeit in ihren Bewegungen. Ein Posaunenscherz „Der stumme Musikant vor Gericht" erregte spontane Heiterkeit, der Posaunenbläser auf der Anklagebank setzte mit minutiöser Pünktlichkeit ein, und ohne diese Pünktlichkeit wäre der Scherz überhaupt ins Wasser gefallen. Die Stimmen der in absentia mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen waren klar und rein, noch mehr aber kam die vollendete Technik bei dem Violinsolo „Spanischer Tanz" von Sarasata zur Geltung. Jeder Griff des photographierten Künstlers stimmte mit den festgehaltenen Tönen überein, so daß die Täuschung eine vollkommene war. Dann Otto Bierbaums aus der Ueberbrettlzeit so bekannt gewordener „Lustiger Ehemann", der seine alte Zugkraft auch in dieser Form bewährte, und zum Schluß gab es Uebungen auf dem Kasernenhof, bestehend in Griffen und Wendungen. Jedenfalls scheint die neue Erfindung ein Schlager ersten Ranges zu sein, sie ist jedenfalls mehr als eine bloße Spielerei — sie kann dazu führen, daß schließlich historisch wichtige Ereignisse wirklich in Wort und Bild der Nachwelt naturgetreu überliefert werden.

— Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich nach „R. S." am 6. August bei Baku. Die Nafta-Fontäne der Naftalanschen Gesellschaft in Bibi-Gibat brannte bereits 16 Tage, begann aber am 18. August plötzlich mit Unterbrechungen zu brennen, wobei sie ihre Tätigkeit gänzlich einstellte. Der Verwalter der Naftagelände der Gesellschaft entschloß sich, diese Erscheinung zur völligen Unterdrückung des Brandes auszunutzen. Es wurden 100 Arbeiter mit durchnäßten Decken und Erde aufgestellt, und als die Fontäne wieder aufhörte zu spielen, eilten die Arbeiter von verschiedenen Seiten zum Bohrloch, aus dem unterirdisches Getöse vernehmbar war, und warfen ihre Decken über dasselbe, worauf sie Erde nachschütteten. Plötzlich erdröhnte eine schreckliche Explosion, und aus dem Bohrloch schossen dichte Rauchwolken und eine brennende Naftasäule hervor, welche alle Hindernisse hoch empor schleuderte. Die Arbeiter wurden von der brennenden Nafta überschüttet und 16 erlitten Brandwunden, darunter 6 sehr schwere. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Verwalter und der Unternehmer, welcher die Arbeiter engagiert hatten, werden wegen Unterlassung von Vorsichtsmaßregeln zu krimineller Verantwortung gezogen.

— Das städtische Polizeiamt in St. Pölten erhielt kürzlich die Anzeige, daß dort eine gewisse Leopoldine Mader, die Ehefrau eines Eisenbahnarbeiters, ein ihr in Pflege übergebenes Kind in der entsetzlichsten Weise mißhandle. Die Polizei verfügte sich sofort in die Wohnung dieser Pflegemutter. Dort bot sich der Kommission ein schreckliches Bild. In einem Raume zu ebener Erde, der einem Keller glich, befanden sich der Eisenbahner mit seiner Gattin und fünf Kindern, darunter der Pflegling Leopoldine Dischendorfer, der angeblich fünfzehn Monate alt sein soll, dessen Aussehen aber einem Kinde von höchstens sechs Monaten gleicht. Das Kind wurde in einem Wagen schreiend und jammernd aufgefunden. Der Polizeiarzt untersuchte es und konstatierte am Kopfe mehrfache Verletzungen und Blutunterlaufungen, Abszesse und andere offene Wunden am ganzen Körper. Auch war der kleine Körper von Ungeziefer übersäet. Die Wunden sollen davon herrühren, daß die „Pflegemutter" das Kind mit aller Gewalt auf den Boden schlug, weil es vor Schmerzen jammerte. Die weitere Untersuchung ergab, daß dem Kinde wiederholt die Arme gebrochen wurden. Es lag auf ganz verfaultem Stroh im eigenen Unrate, der sich durch mehrere Monate angehäuft hatte. Der Polizeiarzt verfügte die sofortige Ueberführung des Kindes in das Krankenhaus und erstattete hierauf die Anzeige an die Staatsanwaltschaft, welche die Verhaftung der unmenschlichen „Pflegemutter" anordnete.

— Aus Graz wird telegraphiert: Der Schuhmacher Bratuscha bei Pettau wurde vor längerer Zeit zum Tode verurteilt, später zu lebenslänglichem Kerker begnadigt, weil er nach seinem eigenen Geständnisse seine eigene Tochter Johanna ermordet, gebraten und — einzelne Leichenteile verzehrt hatte. Vor einigen Wochen tauchte — wie wir bereits mitteilten — in Krain ein Mädchen auf, das angab, die Johanna zu sein. Dieser Tage wurde das Mädchen mit der Mutter konfrontiert, welche sie sogleich als ihr Kind erkannte. Rätselhaft sind die Motive des falschen Geständnisses und der Aussage Bratuschas. Es wäre möglich, daß er ein anderes Mädchen ermordet hat.

— Ein aus Dresden-Strehlen stammendes älteres Ehepaar hat ein tragisches Geschick auf dem Kamme des Riesengebirges, nahe der Schliegelbaude betroffen. Touristen, darunter zwei Berliner Herren, fanden, wie das „Laubauer Tgbl." erzählt, den Mann vollständig an Händen und Füßen gelähmt mit entstellten Gesichtszügen in den Armen seiner herzzerreißend weinenden und klagenden Gattin vor. Nun vollzog sich ein hochtragischer, eigenartiger Akt. Der Erkrankte, der bei vollem Bewußtsein war, erklärte, daß sein Ende nahe und bedauerte schluchzend, kein Testament gemacht zu haben, da bei der Kinderlosigkeit der Ehe eine schwere Benachteiligung der Frau, deren treuer Mitarbeit er seinen Wohlstand zu danken habe, seitens seiner ihr nicht wohl gesinnten Geschwister zu befürchten sei. Es sei sein Wille, daß seiner Gattin sein ganzes Vermögen zufalle. Dies wolle er in seinem Notizbuch bekundet wissen, das er in der Brusttasche trage, und die fremden Herren möchten ihm bezeugen, daß dies sein letzter Wille sei. Dies geschah denn auch. Die Frau führte dann dem Mann die Hand mit dem Bleistift zur Aufzeichnung von drei Kreuzen unter das Dokument, und die Zeugen bestätigten die Richtigkeit desselben durch ihre vollständige Namensunterschrift und Angabe ihrer Adressen. Schon nach einer halben Stunde war der Unglückliche verschieden. Die Leiche wurde zunächst nach der Schliegelbaude gebracht. Wahrscheinlich hat der alte Mann unter der Einwirkung der starken Hitze und eines schon vorhandenen Herzleidens einen so plötzlichen Tod erlitten.

— Der Gastwirt M. in der Berliner Straße zu Charlottenburg verfiel, wie die Berliner Blätter melden, auf den Gedanken, durch ungewöhnliche Zeitungsanzeigen die Aufmerksamkeit des Publikums auf sein Lokal zu lenken. Schließlich aber ging er in seiner Findigkeit so weit, daß ihm dieses Mittel wohl etwas teuer werden wird. Vor acht Tagen veröffentlichte er im „Tiermarkt" eines dortigen Blattes folgende Anzeige: „Zu verschenken! Papagei, zahm, sprechend, an tierliebende Leute, welche ihn gut pflegen wollen. Abzuholen Charlottenburg am Knie, Berliner Straße 147, M. Vogelbauer mitbringen." Kaum war die Anzeige heraus, da kamen auch schon die tier- und papageiliebenden Leute gelaufen, mit Vogelbauern in allen Größen, um sich die seltene Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Erst jetzt sah ein jeder, daß M. eine Gastwirtschaft hat, und anstandshalber trank man zunächst ein Glas Bier oder auch einen Likör. Etwas enttäuscht erfuhr man erst hinterher, daß der Papagei bereits vergeben sei. So sagte M. In Wirklichkeit aber hatte er gar keinen Vogel, wenigstens keinen Papagei. Die meisten Gäste beruhigten sich bei der Erklärung und glaubten sie. Andern aber kam die Geschichte verdächtig vor und sie gingen zur Polizei. Diese suchte nun auch M. auf, der sich nun als ein Opfer eines schlechten Scherzes hinstellte. Irgend jemand habe die Anzeige einrücken lassen, um ihm einen Schabernack zu spielen. Die Polizei aber glaubte nach ihren Ermittelungen nicht an diese Ausrede, sondern sandte dem überfindigen Wirte wegen groben Unfugs einen Strafbefehl über 10 Mark. Damit wird aber die Geschichte noch nicht erledigt sein. Wahrscheinlich wird sich M. auch noch wegen unlautern Wettbewerbs und vielleicht auch noch wegen Betruges zu verantworten haben, von Zivilklagen auf Schadenersatz ganz abgesehen. Neben den persönlichen Bewerbungen um den kostbaren Vogel gingen noch 400 schriftliche her, die für den Gastwirt allerdings keinen Wert hatten, weil sie seinen Vorrat an Getränken und Speisen nicht verringerten.

Hannover. Tierärztliche Hochschule. Die neue Hochschule wird fortgesetzt von Interessenten aus aller Herren Länder, nicht allein aus Deutschland, sondern auch aus Oesterreich-Ungarn, Rußland, Italien, Frankreich, England, Nord- und Südamerika eingehend besichtigt. Allseitig finden die Einheitlichkeit der Anlage, ihre praktische Gestaltung und die Ausstattung der verschiedenen Institute mit dem vollen wissenschaftlichen Apparat, welchen die Neuzeit zur Verfügung stellt, rühmende Anerkennung, und überall, wo man Neu- und Umbauten nicht allein von tierärztlichen, sondern auch von Tierzucht- und von Seuchenerforschungs-Instituten vorhat, bemüht man sich, ihre Vorzüge sich zu Nutze zu machen. Der gute Ruf, den sie sich mit ihren Einrichtungen erworben, lockt auch zahlreiche ältere Tierärzte, welche ihr Wissen und Können auffrischen und erweitern wollen, zu ihr. An dem eben beendeten Fortbildungskursus nahmen 25 Tierärzte teil, von denen diesmal die Mehrzahl aus weiter Ferne, aus dem Elsaß, aus Baden, Baiern, Ostpreußen und Schweden, kam. — Die Zahl der Studierenden in dem abgelaufenen Sommersemester stellte sich auf nahezu 300; gegenüber dem fortgesetzten Ansteigen der Besuchsziffer bedeutete dies seit einer längeren Reihe von Jahren zum ersten Mal einen kleinen Rückgang der Frequenz. Diese Abnahme wird voraussichtlich auch noch etliche Jahre andauern, was damit zusammenhängt, daß seit dem 1. April die volle Absolvierung eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule für die Zulassung zu dem tierärztlichen Studium gefordert wird, während bis dahin die Primareife genügte. Für junge Leute mit Universitätsreife, welche sich jetzt dazu entschließen, die tierärztliche Laufbahn einzuschlagen, eröffnen sich somit sehr gute Aussichten für ein schnelles und lohnendes Vorwärtskommen, weil der verringerte Ersatz den Abgang nicht entfernt decken kann, um so mehr, da das seit dem 1. April in Kraft getretene Reichs-Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz viele tierärztliche Kräfte absorbiert.

Paris, 1. September. Der Schriftsteller Bernard Lazare, Verfasser von „Rechtsirrtum in der Dreyfus-Angelegenheit", ist gestorben.

— Der Sohn eines Berliner Juweliers, der selbst auch in Berlin ein Juwelengeschäft betrieb, war vor einiger Zeit nach Brüssel gegangen, weil er seine zahlreichen Schulden nicht mehr decken konnte. Einer seiner Gläubiger hatte bereits einen Haftbefehl gegen ihn in der Tasche und wartete nur auf den Augenblick, in dem der junge Juwelier wieder in Berlin eintreffen würde. Dieser Zeitpunkt war nicht fern, denn die Hochzeit der Schwester des Flüchtigen sollte gefeiert werden. Der Juwelier kehrte aus Brüssel zurück und nahm an der Trauungsfeierlichkeit teil. Als er eben in Begleitung zweier Damen einen Hochzeitswagen bestiegen hatte, um nach dem Hotel zu fahren, wo das Festmahl stattfinden sollte, gesellte sich plötzlich zum nicht geringen Entsetzen der Insassen ein fremder Herr hinzu, der sich — als Gerichtsvollzieher vorstellte. Er wies den Haftbefehl vor und forderte nun den Schuldner auf, zu zahlen oder anstatt zum Hochzeitsmahl nach Moabit zu fahren. Man kam überein, zunächst nach dem Hotel zu fahren, um dort in Verhandlungen mit dem Brautvater einzutreten. Diese zerschlugen sich indessen, und so blieb nichts anderes übrig, als den Schuldner nach Moabit zu geleiten. Dieser hatte sich bereits mit seinem Schicksal getröstet, als er zu seiner großen Freude hörte, daß die Gefängnisdirektion trotz des ausgestellten Haftbefehls seine Aufnahme in das Schuldgefängnis ablehnte, weil der Gläubiger nicht nachweisen konnte, daß er den Kostenvorschuß für die Aufnahme des Arrestanten gezahlt habe. So kehrte der Juwelier munter und vergnügt auf dem kürzesten Wege zum Festmahl zurück, spielte bei Diner und Hochzeitstanz den feschen Kavalier und dampfte dann mit Expreß wieder nach Brüssel ab.

— In Großenhain (Sachsen) hat sich ein 16jähriger junger Mann namens Fritz Otto Reiß aus dem Hause seiner Eltern heimlich entfernt. Seine Angehörigen vermuten, daß er an die See gegangen ist, um Dienst auf einem Handelsschiffe zu nehmen, und bitten um Nachrichten über sein Verbleiben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. September. Der Berliner Presseklub, dessen bei seiner Gründung vom Direktor Schultz empfangenes Darlehen im Pommernbank-Prozeß zur Sprache kam, hat sich gestern in seiner ersten Sitzung nach den Ferien mit der Angelegenheit beschäftigt und beschlossen, das Darlehen zurückzuzahlen.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Gmunden: In Kaltenbach-Wildnisch, im Trauenstein-Gebiete ist ein Herr aus dem Gefolge der Königin von Spanien abgestürzt; er wurde schwer verletzt. — Aus Wien wird gemeldet, daß Professor Schindler in Leoben gestorben ist.

Wien, 2. September. In letzter Zeit erfolgten im Kriegsministerium eingehende militärische Besprechungen, an denen alle leitenden Generale der Armee teilnahmen. Gegenstand der Konferenz bildete einerseits die durch die ungarische Opposition in militärischer Beziehung geschaffene Lage, andererseits die militärischen Vorkehrungen, welche durch die Unruhen auf dem Balkan hervorgerufen sind.

Miskolicz, 2. September. Der Kommandant der 15. Infanterie-Division Konja, welcher sich mittelst Wagens nach dem Manöverfelde begeben wollte, wurde infolge Scheuwerdens der Pferde aus dem Wagen herausgeschleudert und erlitt einen Beinbruch.

Paris, 2. September. Während des gestrigen Tages herrschte eine furchtbare Hitze, sieben Personen sind am Hitzschlag verstorben.

Gerüchtweise verlautet, Lebaudy sei gestern Abend in Hamburg eingetroffen.

Marseille, 2. September. Der Dampfer „Notre Dame de Salut" ist mit 200 Pilgern nach Palästina abgegangen. Der Dampfer wird Civitavechia anlaufen, um den Pilgern Zeit zu lassen, nach Rom zu gehen, um dort den Segen des Papstes entgegenzunehmen. Die Rückkehr von Palästina erfolgt am 2. Oktober.

London, 2. September. Die „Westminster Gazette" erfährt, schon die nächste Kabinettssitzung müsse die Entscheidung über Chamberlain fällen. Der Sekretär des Cobdenklubs fordert Chamberlain in einem offenen Brief zur Revokation der Verleumdung, daß der Klub von Ausländern subventioniert wurde, auf.

Belgrad, 2. September. Am nächsten Sonntag findet abermals ein macedonisches Meeting statt, in welchem noch schärfere Resolutionen gegen die türkische Regierung gefaßt werden sollen.

Sofia, 2. September. Die Küstenstadt Vassiliko wurde von den Aufständischen besetzt. Die hauptsächlich aus Griechen bestehende Bevölkerung bereitete den Insurgenten einen enthusiastischen Empfang.

Sofia, 2. September. Der heutige Festempfang im türkischen Kommissariat war durch das Fernbleiben der bulgarischen Minister, sowie fremdstaatlicher Vertreter bemerkbar. Von letzteren war nur der englische Agent Elliot anwesend. Der Fürst schickte seinen Generaladjutanten.

Konstantinopel, 2. September. Das Fest der Thronbesteigung des Sultans ist programmäßig verlaufen, es haben sich keinerlei bemerkenswerte Zwischenfälle ereignet.

Konstantinopel, 2. September. Die russische Botschaft erhielt angeblich Drohbriefe von türkischen Patrioten, worin die Vernichtung allen russischen Eigentums in der Hauptstadt in Aussicht gestellt wird, wenn Rußland nicht eine den Macedoniern freundliche Politik der Vergewaltigung des türkischen Reiches herstelle. Es will fast scheinen, als wäre dies eine neue russische Mache, um eine neue Handhabe gegen die Türkei zu gewinnen, immerhin hat die Botschaft eine Verstärkung ihres Schutzes durch Mannschaften des Stationärs angeordnet. Die Armeekorps in Konstantinopel, Adrianopel und Salonichi stehen in Kriegsstärke bereit, und die Mehrzahl des Offizierkorps ist für Beginn des Krieges.

Peking, 2. September. Von glaubwürdiger Seite wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und Japan über die koreanische Frage und die Mandschurei am 12. Juli von Seiten Rußlands eingeleitet worden sind.

Newyork, 2. September. Die amerikanische Regierung wird beschuldigt, den Aufstand in Panama zu organisieren und unter der Hand dem General Herrera Waffen geliefert zu haben.

Cuidad Bolivar, 2. September. Der deutsche und der französische Gesandte haben die sofortige Entlassung der wegen Verweigerung nochmaliger Steuerzahlung Verhafteten durchgesetzt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 2. September 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 131,00, Weizen, neuer 159,00 bis 162,00, alter —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 1. September.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,— Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,— Hafer 138,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis 166,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 128,00 bis 132,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 1. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 143,00, Weizen 175,25
Liverpool. Weizen 180,50.
Odessa. Roggen 142,00, Weizen 170 50.
Riga. Roggen 149,00, Weizen 172,00.

Magdeburg, 1. September. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 16,85 G., 16,95 B., per September 17,15 G., 17,20 B., per Oktober-Dezember 17,00 G., 17,10 B., per Januar-März 17,25 G., 17,30 B., per April 18,35 G., 18,45 B., per Mai 18,45 G., 18,50 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 1. Septbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 41,75. Doppel-Eimer 42,50. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter:
für Donnerstag, den 3. September 1903.

Etwas wärmer, bei leichtem Wolkenzug vorherrschend Sonnenschein.

Stettin, den 29. August 1903.

Bekanntmachung.

Die Rotlaufseuche unter den Schweinen des Arbeiters **Thoms**, Galgwiese 11, ist erloschen.

Der Königliche Polizeipräsident.
J. V.:
Rauschning.

Stettin, den 31. August 1903.

Bekanntmachung.

Die Eisen-Konstruktion für die Bedürfnisanstalt für Männer an der Friedrichstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 2,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Sonnabend, den 12. Septbr. 1903, mittags 12 Uhr**, an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbauinspektors **Schulz**, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Der im Kirchenhause Papenstraße 4/5 auf der Südseite belegene bisher von Herrn **A. Blaesing** benutzte Laden nebst den dahinter befindlichen Wohnräumen soll per 1. April 1904 auf 5 Jahre anderweit meistbietend vermiethet werden. Zur Abgabe von Geboten ist ein Termin auf **Dienstag, den 15. September, Nachm. 4 Uhr**, in unserem Büreau Jacobi-Kirchhof Nr. 2 part. anberaumt.

Die Vermiethungsbedingungen liegen daselbst aus.

Stettin, 3. September 1903.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Jacobi.
gez. **Dr. Scipio.**

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 1. September 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Papenfuß, Arbeiter Neumann, Arbeiter Freitag.

Eine Tochter: dem Maurer Seidler, Drehorgelspieler Vito, Maschinisten Fohlmeister, Militäranwärter Burow, Fleischermeister Griep, Arbeiter Gielow, Maler Last.

Aufgebote:

Kaufmann Parnow mit Frl. Busch; Arbeiter Karow mit Frl. Schwahn; Maschinist Linke mit Frl. Diemer; Tischlergeselle Just mit Frl. Schmidt.

Eheschließungen:

Friseur Oestreich mit Frl. Otto.

Todesfälle:

Tochter des Arbeiters Günther; Schutzmannsfrau Sielaff; Tochter des Arbeiters Schulz; Tochter des Maschinisten Most; Arbeiter Umlauff; Glaser Schmidt; Sohn des Arbeiters Wagemann; Tochter des Arbeiters Wendlandt; Schüler Schadewaldt; Tochter des Arbeiters Karow; Tochter des Zimmergesellen Krüger; Tochter des Arbeiters Lemke.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Kaufmann Albert Schultz, 24 J. [Barth]. Max Merzke, 17 J. [Neustettin]. Tischler Alwin Albrecht, 33 J. [Stolp]. Güterbodenarbeiter Carl Bork, 63 J. [Stolp] Arbeiter Karl Schley, 36 J. [Kolberg]. Pens. Gendarm Hermann Pieper, 66 J. [Stralsund]. Frau Caroline Staats geb. Horn [Ducherow]. Frl. Elisabeth Blank, 20 J. [Greifswald]. Witwe Elisabeth Kobes geb. Wallis, 70 J. [Barth].

Alle Herbst-Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen

sind jetzt in grosser Auswahl am Lager.

In unserem Atelier:
Anfertigung eleganter Damenkleider
Blousen — Costüm-Röcke.

Dienemann & Co.

Stettin, Untere Schulzenstr. 25—28.

Stern'sches Conservatorium,

zugleich **Theaterschule für Oper und Schauspiel.**

Director: **Professor Gustav Hollaender,**

Berlin SW. Gegründet 1850. **Bernburgerstr. 22a.**

Hauptlehrer: Madame **Blanche Corelli,** Frau Prof. **Selma Nicklass-Kempner, Anna Wüllner, Alexander Heinemann,** kgl. Kammersänger, **Nicolaus Rothmühl, Wladyslav Seidemann, Hedwig Kaufmann, Ida Rosenmund, Anna Saemann, Ferd. Fechter** etc. (Gesang).

Felix Dreyschock, Anton Foerster, Günther Freudenberg, B. Gortatowski, Otto Hegner, Professor **Ernest Jedliczka, Emma Koch, Max Landow, Ernst Lochbrunner,** Dr. **Paul Lutzenko,** Professor **G. A. Papendick,** Professor **Philipp Rüfer, A. Schmidt-Badekow, Th. J. Schönberger,** Hofpianist **Alfred Sormann,** Professor **E. E. Taubert, Siegfried Fall,** Dr. **Mark Günzburg, W. Harriers-Wippern, G. Loeser, Gustav Pohl, W. Rhenius** etc. (Klavier).

Professor **Gustav Hollaender, Issay Barmas,** königl. Konzertmeister **Bernhard Dessau,** die kgl. Kammermusiker **Willy Nicking, W. Rampelmann, Gottlieb Noren** etc. (Violine); **Eugen Sandow,** kgl. Kammermusiker (Cello); **Otto Dienel,** kgl. Musikdirektor (Orgel); **Karl Kämpf** (Harmonium); **Fr. Poenitz,** königl. Kammervirtuose (Harfe); Kapellmeister **Hans Pfitzner,** Professor **Philipp Rüfer,** Professor **E. E. Taubert, Max Loewengard, P. Geyer, Th. J. Schönberger, Schönberg, Gottlieb Noren** (Harmonielehre, Komposition); Dr. **Leopold Schmidt** (Musikgeschichte); Sga. Dr. **Capioouochi** (Italienisch); Dr. med. **Katzenstein** (Physiologie der Stimme) etc. etc.

Kapellmeisterschule: Kapellmeister **Hans Pfitzner.**
Chorschule: Professor **Gustav Hollaender.** Prima vista **M. Battke.**
Orchesterschule: Professor **Gustav Hollaender.**
Bläserschule: Die königl. Kammermusiker **Roessler** (Flöte), **Buntfuss** (Oboe). **Rausch** (Klarinette), **Koehler** (Fagott), **Littmann** Horn), **Koenigsberg** (Trompete), **Kämmling** (Contrabass).
Kammermusik: Eugen Sandow.
Klavierlehrer-Seminar: Professor **G. A. Papendick.**
Elementar-, Klavier- u. Violinschule für Kinder vom 6. Jahre an. Inspector: **Gustav Pohl.**
Schauspielschule: Max Martersteig, Eugen Albu.
Sonderkurse in Harmonielehre, Kontrapunkt und Fuge bei **Max Loewengard.**
Opernschule: Kgl. Kammersänger **Nicolaus Rothmühl,** Leiter der Opernschule; Partieen- und Ensemblestudium: kgl. Chordirektor **Julius Graefen** etc. Pantomimik etc: **Eugène Deleuil.**

Beginn des Schuljahres: **1. September.** Eintritt jederzeit. Prospecte und Jahresberichte kostenfrei durch das Sekretariat. Sprechzeit 11—1 Uhr.

Ziehung am 15. Oktober 1903
im Rathause zu Stettin.

Zweiter Teil
der

Silber-Lotterie

zu Gunsten des Zentralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege.

Die Gewinne bestehen aus praktischen Silbergegenständen, die in jedem Haushalt nützlich sind.

380 Gewinne im Gesamtwerte von 4000 Mark.

Lose à 1 Mark sind zu haben bei

R. Grassmann, Kirchplatz 4, Lindenstr. 25, Breitestr. 42 und Kaiser Wilhelmstr. 3.

Fischräuchereigrundstück in Altona-Ottensen.

10 Oefen, 6 Bratpfannen,

mit allem Zubehör nebst komfortabler Wohnung sofort zu verkaufen.
Näheres durch den Konkursverwalter

Theodor Drews, Altona, Poststr. 16, I.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Remitzerstraße 15d.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler



Max Klauss, Uhrmacher,

Stettin, obere Breitestraße 62,
gegründet 1879.

empfiehlt

zur Einsegnung

sein außergewöhnlich reichhaltiges Lager

silberner u. goldener Damen- u. Herren-Uhren

nur vorzüglichster Qualität unter reeller Garantie
zu sehr billigen Preisen.

Uhrketten in allen Metallarten von der einfachsten bis zur hocheleganteften Ausführung.

Gebr. Freymann

Breitestrasse 25.

Unentgeltlich

verabfolgen wir beim Einkauf von

Kleiderstoffen
allerneueste Schnittmuster

für Costüme, Strassen- und Gesellschaftskleider, Blusen, Costümröcke, Kinderkleider, Knaben-Anzüge etc.

Jede Dame ist in der Lage sich jeden Gegenstand ohne Schwierigkeit selbst herzustellen.

Kleiderstoffe,

grosse Auswahl neuester Stoffe, für Costüme, Strassen- u. Gesellschaftskleider, Blusen, Costümröcke, Kinderkleider etc.

Gelegenheitskauf!

Grosser Posten rein wollne neueste **Blusenstoffe,** Wert bis 2,50 in hunderten von Mustern mtr. **1,25.**

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung meines seit 24 Jahren bestehenden

Tuch- und Maaß-Geschäftes.

Die gesammten Bestände des noch gut sortirten Waarenlagers in bekannt nur streng reellen Qualitäten werden zu enorm niedrigen Preisen abgegeben.

F. W. Hanssen

Tuch-Geschäft — gegr. 1879
Breitestraße 13 (**Kettner**'sches Haus).

Gesangbücher,

Bibeln u. Neue Testamente,
Spruchbücher,
Achtzig Kirchenlieder,
Christlich. Vergißmeinnicht,
Classisches Vergißmeinnicht,
Starke's Handbuch,
Einsegnungsgeschenke,
Wandsprüche

empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Graßmann,

Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

+ Die Selbsthilfe. +

Vorschriften für Jene, die an den Folgen von Jugendverirrungen, an Nervenschwäche, Angstgefühl, Ausschläge, Rückenmarksleiden, laborieren. Diesem hygienischen Werke verdanken jährlich Tausende ihre Wiederherstellung. Preis 1 Mark in Briefmarken.

Adresse: Homöopathische Ordination, Wien, Giselastrasse 6.

Stettiner
Strumpfwaaren- und Tricotagen-Fabrik
von

B. H. Gramtz.

Aeusserst günstige Abschlüsse

mit **deutschen** und **englischen** Spinnereien ermöglichen mir, trotz der grossen Hausse in Wollgarnen die **vorjährigen niedrigen** Preise zu behaupten, einzelne Sorten im Preise zu ermässigen.

Deutsche Marken.

Qual.	**A**	schwarz und melirt per Zollpfund	**1,25.**
„	**B**	„ „ „ „ „	**1,70.**
„	**C**	„ „ „ „ „	**2,25.**
„	**D**	„ „ „ „ „	**2,75.**
„	**E**	„ „ „ „ „	**3,25.**
„	**F**	„ „ „ „ „	**4,00.**
Amazonen-Wolle		(Marke Kleeblatt)	**2,50.**

Englische Marken.

Schweisswolle,
beste englische Marke,
weich, haltbar, nicht einlaufend,
per Zollpfund **3,30.**

Engl. Seidenwolle,
schwarz, **unzerreissbar,** aus reinem Kammgarn,
Naturglanz,
per Zollpfund **3,75.**

Prima Engl. Original,
melirt, schwarz und farbig,
äusserst weich und haltbar, nicht einlaufend,
per Zollpfund **4,75**

Stettiner Börsenfeder

in **derselben Qualität** wie die **Bremer Börsenfeder** vorrätig bei **Franz Malmberg** in **Stettin.**

Voranzeige.

Stettiner Tiergarten.

HAGENBECK's
grosse indische Ausstellung
Die Malabaren.

65 Personen mit Elefanten, Zebus, Kameelen, Bären, Zwergeseln, Affen etc.

Eröffnung den 10. September.

Alles Nähere durch die Inserate und Plakate.

Die Direktion.

Gegen Husten, Heiserkeit, Bronchialcatarrh etc.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

85 Pfg. per Schachtel.

In der anfreundlichen Jahreszeit absolut unentbehrlich!



Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,

sowie ganze Aussteuern in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.

A. Kruse.

Sannierstr. 32, nahe den neuen Kasernen.

Beyer's Roestkaffee Untere Schulzenstr. 19.

Leistungsfähige
Arbeiterkleiderfabrik
(Hosen, Sommerjoppen, Loden) sucht
tüchtigen Vertreter
gegen hohe Provision. Bevorzugt wird solcher, der schon eine Herrenanzug-Fabrik vertritt. Offerten unter **F. K. 52** besorgt **Fritz Kerlé,** Annoncen-Expedition, M. Gladbach.

Brauchen Sie Geld?

auf Wechsel, Kaut., Hypoth., Schuldsch., Möbel 2c., schreiben Sie sofort an
K. Schünemann, München 207.

Kindergärtnerin 1. Kl.

mit guten Zeugnissen sucht Stellung per 1. 10. Off. erb. unter **E. B. 10** Plathe i. Pomm. postl.

Lindenstraße 25,

Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden, event. mit 1 Stube, zum 1. Oktober cr. zu vermieten.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.